

Busl, Claudia; Schleer, Frauke

**Article**

## Verunsicherung der Marktteilnehmer bremst Wirtschaftswachstum

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Busl, Claudia; Schleer, Frauke (2011) : Verunsicherung der Marktteilnehmer bremst Wirtschaftswachstum, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 14, Iss. 3, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126038>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Verunsicherung der Marktteilnehmer bremst Wirtschaftswachstum

Die omnipräsente Staatsschuldenkrise im europäischen Raum gepaart mit hohen Energiepreisen drückt die Stimmung der deutschen Verbraucher. Hinzu kamen im zweiten Quartal 2011 die Folgen der Naturkatastrophe in Japan, die zu dem überstürzten Atomausstieg Deutschlands führten, und der Wegfall von Nachholeffekten in der Baubranche, so dass sich das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) im Vergleich zum Vorquartal nur auf 0,1 v.H. belief.

Dieser niedrige Wert überraschte viele Experten und veranlasste sie, ihre Vorhersagen für das Jahr 2011 und 2012 leicht nach unten zu korrigieren. Die Medianprognose der in der Übersicht auf Seite 2 zusammengestellten Institute liegt bei 2,9 (2011) bzw. 1,1 v.H. (2012),

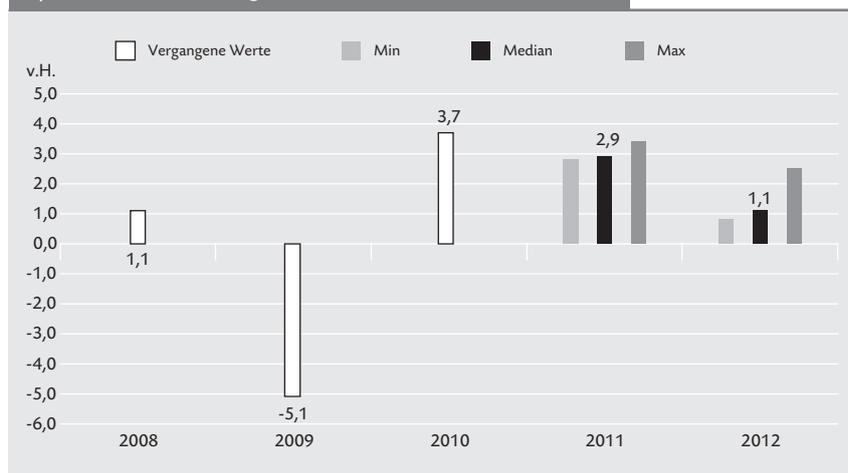
Hauptursache für den geringen Anstieg des BIP waren negative Wachstumsbeiträge des Außenbeitrags (-0,3 Prozentpunkte) und der privaten Konsumausgaben (-0,4 Prozentpunkte). Zwar haben die Exporte im Vergleich zum ersten Viertel dieses Jahres mit 2,3 v.H.

mehrt importiert. In Zukunft schlägt sich dies nach Einschätzung der Experten weiterhin im Export- und Importwachstum nieder, das sie im Median für 2011 mit 7,8 und 7,4 v.H. sowie für 2012 mit 4,7 und 5,9 v.H. beziffern.

### Staatsschuldenkrise als Unsicherheitsfaktor

Der private Konsum leidet unter den Folgen hoher Energiepreise und der Verunsicherung, die derzeit die Märkte beherrscht. Die Stimmungsindikatoren zur deutschen Konjunktur zeigen im August eine deutliche Verschlechterung gegenüber den Vormonaten. Während die aktuelle konjunkturelle Lage in Deutschland überwiegend gut beurteilt wird,

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Quellen: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilungen der OECD, BHF Bank, Landesbank Berlin, Postbank, IffW, HWWI. Stand 13.09.2011

verglichen mit 3,5 bzw. 2,1 v.H. in unserer Juni-Ausgabe. Positiv trugen im zweiten Vierteljahr vor allem die Bruttoinvestitionen mit 0,7 Prozentpunkten zur Zunahme des BIP bei. Der größte Anteil hiervon fiel auf den Aufbau von Lagerbeständen.

zugelegt, das Importwachstum fiel mit 3,2 v.H. aber noch kräftiger aus. Hintergrund diese Entwicklung war u.a. die überraschende Abschaltung von acht Atomkraftwerken als Reaktion auf die Atom-Katastrophe in Fukushima. Dadurch wurde Strom seltener exportiert und ver-

### IN DIESER AUSGABE

Verunsicherung der Marktteilnehmer bremst Wirtschaftswachstum .....	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU .....	3
Ergebnisse der Augustumfrage 2011 .....	4
Stimmung bei Dienstleistern der Informationsgesellschaft stabil .....	5
Zur Optimalität eines antizyklischen Arbeitslosenversicherungssystems ...	6
Über die Wechselbeziehung von Arbeitsmarktinstitutionen .....	8
Das Produktionspotential im Herbst 2011 .....	10
Die Vorschläge der Europäischen Kommission zum zukünftigen EU-Haushalt .....	12

sind die Erwartungen über den künftigen Verlauf pessimistischer. Im August 2011 bewerten 57 v.H. der Experten des ZEW-Finanzmarkttests die konjunkturelle Situation mit gut. Hingegen erwartet ein Großteil der befragten Finanzmarktexperten, dass sich die Konjunktur in Zukunft nicht verändert (45 v.H.) oder gar verschlechtert (46 v.H.). Ein ähnliches Bild zeigt der ifo Geschäftsklimaindex, welcher ebenfalls einen Rückgang der Erwartungen über die zukünftige Geschäftsentwicklung der Unternehmen verzeichnet, wohingegen die Beurteilung der aktuellen Lage einen Dämpfer auf hohem Niveau erfahren hat. In dem Rückgang der Erwartungen spiegeln sich erhebliche Unsicherheiten wider, die vor allem auf Unwägbarkeiten im internationalen Umfeld und weniger auf die tatsächliche wirtschaftliche Situation in Deutschland zurückzuführen sind.

Vor allem die internationale Staatsschuldenkrise erregt Besorgnis bei den Marktteilnehmern. Erstens wird durch den notwendigen Konsolidierungskurs eine Schwächung des BIP-Wachstums der europäischen Staaten erwartet. Durch den hohen Anteil des deutschen Außenhandels mit Europa könnte das negative Auswirkungen auf die Exporte haben. Zweitens tragen die Unruhen innerhalb des Euroraums zur Skepsis gegenüber der künftigen Entwicklung bei. Es lässt

sich immer noch kein klarer Kurs der Politik hinsichtlich einer neuen Organisationsstruktur der Währungsunion erkennen. Zudem werden Auswirkungen einer möglichen Einführung von Eurobonds auf Deutschland überwiegend negativ beurteilt. Möglicherweise hat das Urteil des Bundesverfassungsgerichts der Einführung von Eurobonds einen Riegel vorgeschoben. Drittens werden durch die Staatsschuldenkrise der USA und den damit einhergehenden Rezessionsängsten sowie die Herabstufung durch die Rating-Agentur Standard & Poor's die Unsicherheiten zusätzlich erhöht. Die erhebliche Verunsicherung zeigt sich in der volatilen Entwicklung der Finanzmärkte. Im August und Anfang September erlitt der DAX starke Kursverluste. Der Rücktritt von Jürgen Stark, Chefsvolkswirt der EZB, sorgte für einen drastischen Einbruch des DAX, der der Sorge um die Glaubwürdigkeit der EZB Ausdruck verlieh.

### Positive Tendenzen in Deutschland

Trotz der eher pessimistischen Konjunkturerwartungen und den Risiken bestehen weiterhin Aussichten auf eine positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft. So konstatiert der Auftragseingangsindex im Verarbeitenden Gewerbe

im Juni eine solide Auftragslage. Ferner ist der deutsche Außenhandel zwar stark abhängig von den europäischen Nachbarländern, jedoch hat der Handel mit China und anderen Schwellenländern an Bedeutung gewonnen. Dies kann zumindest zum Teil den Nachfrageausfall aus Europa und den USA kompensieren. Zudem stehen die Zeichen gut, dass der deutsche Binnenmarkt zu einer robusten Wirtschaftsentwicklung beiträgt, da sich vor allem auf dem Arbeitsmarkt eine positive Dynamik zeigt. Zum einen zeichnet sich Deutschland durch einen hohen Beschäftigungsstand aus und zum anderen steigen die Löhne aufgrund höherer Tarifabschlüsse. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Arbeitnehmerentgelte im zweiten Quartal 2011 um 5,1 v.H. höher. Dadurch sind positive Impulse auf die Binnennachfrage zu erwarten, sodass neben der traditionell starken Außenwirtschaft, den zurzeit florierenden Investitionen auch von einem stabilen Wachstumsbeitrag des privaten Konsums zum BIP ausgegangen werden kann. Letzteres unterstützt die GfK-Konsumklimastudie für August 2011, die ausgehend von einem bereits hohen Niveau eine weitere Verbesserung der Anschaffungs- und Konsumneigung der deutschen Verbraucher konstatiert.

*Claudia Busl, busl@zew.de  
Frauke Schleier, schleier@zew.de*

### Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2010, 2011 und 2012

	Statist. BA	OECD		BHF-Bank		Landesbank Berlin		Postbank		IfW		HWWI	
	2010	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
BIP, real	3,7	3,4	2,5	2,8	1,0	3,0	1,0	2,8	1,3	2,8	0,8	3,0	1,2
Privater Konsum	0,6	1,3	1,4	1,3	0,8	1,2	0,9	1,4	1,3	1,2	0,8	1,2	1,0
Konsumausgaben des Staates	1,7	1,5	1,0	1,4	0,0	1,8	1,1	1,8	1,0	1,2	1,9	0,9	1,0
Bruttoanlageinvestitionen	5,5	6,3	4,0	-	-	-	-	8,4	3,6	7,4	4,2	6,8	1,8
Exporte	13,7	10,4	7,7	7,2	2,6	7,9	4,9	7,6	4,8	7,7	2,8	8,2	4,5
Importe	11,7	8,0	6,7	5,5	1,8	6,9	6,4	6,6	6,2	8,1	5,2	7,9	5,6
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.553	-	-	-	-	-	-	-	-	41068	41289	-	-
Veränderung	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,2	0,2	-
Arbeitslose (in Tsd.)	3.238	-	-	-	-	-	-	-	-	2984	2868	2980	2920
Arbeitslosenquote	7,7* 6,8**	- 6,0**	- 5,4**	7,0* -	6,5* -	7,0* -	6,6* -	7,1* -	6,9* -	7,1* -	6,8* -	6,8* -	6,6* -
Preisindex der Lebenshaltung	1,1	2,6	1,7	2,2	1,5	2,2	1,6	2,4	2,5	2,3	1,9	2,2	1,7
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	3,3	-2,10	-1,20	-1,8	-1,4	-1,4	-1,5	-2,0	-1,1	-1,2	-0,7	-1,5	-1,1

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. \*Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. \*\*Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist BA, OECD 08.09.2011, BHF-Bank 31.08.2011, Landesbank Berlin 24.08.2011, Postbank 24.08.2011, IfW 12.09.2011, HWWI 13.09.2011.